



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Lage zuvor.

Wochenschau.

Deutsches Reich. Die sogenannte „saison morte“, die todtte Jahreszeit, ist nicht nur in die Salons der Gesellschaft, sondern — seitdem sich der Reichstag sammt seinen Commissionen bis weit in den Herbst hinein vertagt hat — auch in die Räume eingezogen, in denen für gewöhnlich nur „in Politik gemacht“ wird. Unser inneres politisches Leben wird sich demnächst für einige Monate sehr gleichförmig gestalten, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß einzelne Ereignisse den Wellenschlag der politischen Angelegenheiten wieder lebhafter gestalten können. Ob das ohne Zweifel die allerhöchste Genehmigung findende, Rücktrittsgesuch des preussischen Finanzministers, Herrn Ritter, als ein derartiges Ereigniß zu betrachten ist, erscheint allerdings ziemlich zweifelhaft, wenigstens hat in eingeweihteren Kreisen die Demission des bisherigen Leiters der preussischen Finanzen gerade keine große Ueberraschung hervorgerufen. Es war in diesen Kreisen kein Geheimniß, daß Herr Ritter sich über die Behandlung verschiedener wichtiger Fragen seines Postens mit dem Reichszangler in einem tieferen Widerspruch befand, als Fernerstehende annehmen konnten, welcher Widerspruch nur durch den Rücktritt Herrn Ritters gelöst werden konnte, doch wurde dieses Ereigniß nicht für so nahe gehalten. Ueber den Nachfolger Ritters sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, doch ist nicht zu bezweifeln, daß nur eine Persönlichkeit, welche den Anschauungen des

Fürsten Bismarck Rechnung trägt, die Leitung des preussischen Finanzministeriums übernehmen wird.

Die Begnadigung und Anerkennung der abgesetzten preussischen Bischöfe läßt trotz der Vollziehung des neuen Kirchengesetzes auf sich warten. In ultramontanen Blättern spricht sich hierüber eine nur schlecht verhüllte Verstimmung aus, da man die Rückkehr des einen oder andern abgesetzten Bischofs für unmittelbar bevorstehend gehalten hatte. Aus einem überaus gereizten Streit zwischen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „Germania“ kann man übrigens entnehmen, daß zur Zeit sowohl in Regierungskreisen wie in den maßgebenden kirchlichen Kreisen Erwägungen, darüber stattfinden, welchen Bischöfen die Rückkehr gewährt, resp. welchen Bischöfen der Verzicht auf ihre Stellen nahegelegt werden soll.

Oesterreich-Ungarn. Die Befestigung geordneter Verhältnisse in den von Oesterreich besetzten Provinzen nimmt ihren steten Fortgang. Ein erfreulicher Beweis hierfür ist das sehr günstige Ergebnis der Recrutenaushebung in Bosnien, namentlich haben sich hierbei viele Freiwillige, darunter auch Mohamedaner, gemeldet. Die Wiener „Pol. Corr.“, welche diese Mittheilung bringt, theilt ferner mit, daß zahlreiche Flüchtlinge nach Bosnien zurückgekehrt seien, sowie daß eine große Anzahl noch in Montenegro befindlicher bosnischen und herzegowinischer Flüchtlinge um straffreie Rück-

kehr gebeten habe, was ebenfalls als ein wichtiger Beleg für die wesentliche Besserung der Verhältnisse zu betrachten sei. Da auch der Aufstand, abgesehen von zeitweise hie und da auftauchenden Räuberbanden, nunmehr gänzlich unterdrückt ist, so werden sich von jetzt an die Dinge in „Neu-Oesterreich“ hoffentlich in friedlicher Weise weiterentwickeln.

Frankreich. Mit der Beantwortung der von den Gambettisten in der Deputirtenkammer eingebrachten Interpellation bezüglich der egyptischen Angelegenheiten, die der Minister Freycinet ebenso klar, wie bestimmt abgab, und alle Parteien befriedigte, ist diese Frage für Frankreich wohl für die nächste Zeit in den Hintergrund getreten. Die Franzosen wollen aber immer etwas Neues haben und so kommt ihnen eine neu auftauchende Frage gerade recht, nämlich die „Tonking-Frage“. Tonking ist die nördlichste und zugleich fruchtbarste Provinz des hindereindischen Reiches Anam. Die Franzosen welche in Hinterindien Cochinchina besaßen, hatten ihr Auge längst auf Tonking geworfen, welche Provinz namentlich durch den Umstand, daß sie mit der angrenzenden reichen chinesischen Provinz Yün-nan lebhaften Handel treibt, als ein werthvolles Besitztum erscheint. Französische Marine- und Truppen haben nun vor einiger Zeit unter dem Vorwande, daß die Anamiten mit den Hinterindischen Küstenpiraten unter einer Decke ständen, Han-noi, die Hauptstadt von Tonking, mit Sturm genommen und besetzt. Die französische

Anna Boleyn.

Historische Novelle von H. Hofmann.
(Fortsetzung.)

Anerkannt muß werden, daß den Religions- und Glaubenssachen von König Heinrich VIII. eine große Wichtigkeit beigemessen wurde und derselbe sich fast seine ganze sechsunddreißigjährige Regierungszeit hindurch mit Religions-Angelegenheiten beschäftigt hat.

Schon lange Jahre vor der Zeit, ehe Heinrich VIII. Anna Boleyn kennen lernte, war er für die Religion und das war die damals herrschende, römisch-katholische Kirche, begeistert. Dafür giebt es unbestreitbare historische Beweise. Während der ersten Hälfte der Regierungszeit Heinrichs VIII. war der Cardinal Wolsey dessen mächtigster Rathgeber und Günstling und auf dessen Rath griff König Heinrich immer nur zu Gunsten der päpstlichen Kirche in die damaligen Weltkämpfe ein, in denen bekanntlich die Päpste fast immer Partei für den einen oder anderen Monarchen nahmen.

Aus diesem Grunde schloß Heinrich VIII. im Jahre 1512 mit dem Kaiser Maximilian I. ein Bündniß gegen den König Ludwig XII. von Frankreich und besiegte den letzteren auch in der sogenannten Sporenschlacht bei Guinegate.

Im Verlaufe dieses Krieges sieht man aber auch, wie Heinrich VIII. im Stande sein konnte, seine Entschlüsse plötzlich zu ändern, wenn persönliche Vortheile sich ihm boten oder er sich von seinen bisherigen Freunden hintergangen glaubte.

So schloß Heinrich, ohne den Sieg von Guinegate gehörig auszunutzen, mit Frankreich Frieden und sogar mit Ludwigs XII. Nachfolger, Franz I., ein Bündniß gegen Kaiser Karl V., da der gleichzeitige und ebrgeizige Franz I. Heinrich den Glauben beibringen wußte, daß Kaiser Karl V. nach der Weltherrschaft strebe, während dies doch gerade bei Franz I. von Frankreich der Fall war, der sich selbst die Kaiserkrone auf das Haupt setzen und Karl V., den Enkel Maximilians, stürzen wollte.

Im Jahre 1521 wies Heinrich VIII. auf Betreiben seines Rathgebers und Günstlings, des Cardinals Wolsey, aber nochmals seinen Entschluß, Kaiser Karl V. befand sich in arger Bedrängniß und der Cardinal Wolsey hoffte, daß es ihm der Kaiser Dank wissen, ja bei der nächsten Papstwahl vielleicht sogar ihn, den Cardinal Wolsey, als Papst durchsetzen würde, wenn er bewirkte, daß Heinrich VIII. von England sein Bündniß mit Frankreich aufhebe und ein solches mit dem Kaiser abschließe.

Heinrich folgte den Rathschlägen Wolsey's, aus welchen dem Könige, dem Cardinal Wolsey und England die höchsten Ehren und große Vortheile erwachsen sollten. Heinrich brach mit Frankreich und stellte sich auf die Seite des Kaisers Karl.

In dieser Zeit zeigte auch Heinrich VIII. seinen außerordentlichen Eifer für die katholische Sache. Er schrieb gegen Luther im Jahre 1521 eine eifrige Verteidigungsschrift der päpstlichen Kirche und erhielt dafür vom Papste den Ehrentitel Defensor fidei, Verteidiger des Glaubens.

Heinrich VIII. und sein Günstling Wolsey sahen sich aber in den folgenden Jahren in ihren Erwartungen auf Kaiser Karl und die päpstliche Kirche gründlich getäuscht, denn bei der im Jahre 1523 vollzogenen Wahl eines neuen Papstes wurde nicht der Cardinal Wolsey, sondern Bischof Julius von Florenz unter dem Namen Clemens VII. zum Papste erwählt.

Darauf erfolgte im Jahre 1526 ein heftiger Bruch Heinrichs VIII. mit dem Kaiser Karl V., welcher für England die Ursache zu außerordentlich wichtigen Ereignissen wurde.

Denn bald nach dem Zerwürfniß mit dem Kaiser legte auch Heinrich VIII. die Absicht an den Tag, seine Ehe mit Katharina von Aragonien, der Tante Karls V., aufzulösen und zwar angeblich wegen Gewissensbisse, die er wegen dieser Ehe empfände, denn nach den Gesetzen der katholischen Kirche hätte Heinrich VIII. Katharina von Aragonien, die Wittve seines Bruders Arthur, nicht heirathen dürfen.

Daß die Gewissensbisse lediglich die Ursache zu dieser geplanten Ehescheidung Heinrichs VIII. waren, wird wohl Niemand im Ernste zu behaupten wagen, aber es ist immerhin möglich, daß es von Anfang an noch nicht Heinrichs Liebe zu Anna Boleyn, sondern vielmehr dessen Haß gegen Kaiser Karl und seine selbstherrliche Neigung war, die zuerst Heinrich VIII. auf den Gedanken brachten, mit dem Kaiser und selbst mit dem Papstthum zu brechen, und Heinrichs Liebe zu der schönen Anna Boleyn wurde dann noch ein weiterer heftiger Antrieb für den König, seine Ehescheidung durchzusetzen. (Fortf. folgt.)

Regierung soll nun beabsichtigen, ohne sich um den Einspruch des Herrschers von Unan zu kümmern die wichtigsten Punkte des Landes zu besetzen und die französische Einwanderung nach Tontung zu begünstigen. Nun, wenn nur Tontung den Franzosen besser bekommt als Tunis!

England. Die Befürchtung einer allgemeinen Revolution in Irland hat sich bei den englischen Staatsmännern seit der Entdeckung des letzten großen für Irland bestimmten Waffen- und Munitionstransportes wieder geltend gemacht. Die Militärbehörden haben deshalb in Irland entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen, namentlich wurden sämtliche Militärcasernen unter scharfe Bewachung gestellt, da man erneute Versuche der fanatisierten Iren, derartige Gebäude in die Luft zu sprengen, für sehr wahrscheinlich hält. — In dem am Mittwoch zu London stattgefundenen Ministerrathe wurde beschlossen, Lord Dufferin, den englischen Botschafter in Konstantinopel, zu instruieren, seine Thätigkeit auf der Konferenz darauf zu beschränken, daß eine solche Lösung herbeigeführt werde, welche die Aufrechterhaltung der Rechte des Khedive, die Wahrung der Freiheit des ägyptischen Volkes und die Innehaltung der internationalen Verpflichtungen Ägyptens sichere.

Russland. Tag für Tag bringen die Zeitungen Meldungen aus Rußland über stattgehabte Veränderungen in den Stellen der Diplomatie und der Verwaltung. Zu wundern braucht man sich nicht darüber, jeder leidende Staatsmann wird diejenigen Persönlichkeiten heranziehen, die sein Programm voll und ganz unterschreiben. Sedenfalls bekunden die neueren Erlasse des jetzigen Staatsleiters gegen die Judenhegen, für den Bau von Eisenbahnen u., daß es ihm ernstester Wille ist, energisch gegen bestehende Uebelstände einzuschreiten, hoffen wir, daß es ihm gelingen möge, wenigstens einen Theil dieser Sisyphus-Arbeit zu bewältigen.

Ägypten. Hinsichtlich der ägyptischen Frage macht sich neuerdings eine etwas friedlichere Auffassung derselben geltend. Sowohl der Zusammentritt der Botschafter-Konferenz in Konstantinopel, wie auch die Neubildung des ägyptischen Cabinets werden als Anzeichen dafür betrachtet, daß die Spannung

am Nil allmählich nachläßt. Der Umstand freilich daß Arabi Pascha auch im neuen Cabinet seine einflußreiche Stellung beibehalten hat, ist als eine neue Schlappe der Westmächte zu betrachten, welche ja gerade die Entfernung Arabi's fordernden, für eine friedlichere Entwicklung der Dinge in Kairo scheint aber dennoch das Verbleiben Arabi Pascha's im ägyptischen Ministerium eine Bürgschaft zu sein.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Die Jury zur Entscheidung über die für den Bau des Reichstagsgebäudes eingereichten Entwürfe hat heute die Preise vertheilt, und zwar zwei erste Preise den Herren: Paul Ballot in Frankfurt a. M. und Professor Friedrich Thiersch in München; drei zweite Preise den Herren: Krämer und Wolkenstein, Kaiser und v. Großheim in Berlin, Heinrich Seelig in Berlin; fünf dritte Preise den Herren: Giese und Weiterer, Dresden, Hubert Etier, Hannover, Schupmann, Berlin, Ende und Voetmann, Berlin, Busse und Schwedten, Berlin, diesen beiden letzten unter Verzicht auf Geldpreis.

Gms., 25. Juni. An dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen Theil der Prinz Nicolaus von Nassau, der Herzoglich anhaltische Staatsminister von Krositz, die General-Majors von Gemmingen und von Radecke, die Regierungs-Präsidenten von Bernuth und von Hagemeister, der Oberst Graf von Finkenstein und die Majors von Schrötter und von Vorenst. Abends erschien Sr. Majestät im Theater.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Der Kompositist Joachim Raff, seit 1877 artistischer Director des hiesigen Hörschen Conservatoriums, ist heute Nacht gestorben.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Der Frankfurter Zeitung wird aus Kairo gemeldet, der Khedive habe einen offenen Brief an Ragheb Pascha gerichtet, worin er die massenhafte Auswanderung der Europäer beklagt, durch welche dem Handel und Wandel Ägyptens ein großer Schaden zugefügt werde. Der Khedive befehlt, die strengste Untersuchung zur Ermittlung der Urheber der Auswanderungen vom 11. Juni anzustellen. Diefelben sollen einer exemplarischen Strafe unterworfen werden.

München, 24. Juni. Freiherr von Viethammer, langjähriger erster Schriftführer der Kammer der Reichsräthe, ist gestorben.

Mürnberg, 24. Juni. Großfürst Wladimir ist heute Nachmittag zum Besuche der Ausstellung aus Kissingen hier eingetroffen und von dem russischen Gesandten in München, Grafen v. d. Osten-Sacken, am Bahnhofe empfangen worden.

Darmstadt, 23. Juni. Der König von Sachsen hat heute Nachmittag die Rückreise angetreten. Der Großherzog begleitete denselben zum Bahnhof.

Wien, 24. Juni. Die gestrige Konferenzung war nur Formalien gewidmet, das Protocole désintéressement wurde unterzeichnet. Die Bemühungen der Mächte, die Pforte zum Beitritt zur Konferenz zu bestimmen, sind nicht völlig aussichtslos.

Paris, 22. Juni. Vom Senate wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Einfuhr ausländischen Schweinefleisches, obgleich der Handelsminister für denselben eintrat, abgelehnt. Der Senat ging von der Erwägung aus, daß die Gesetvorlage keine genügende Garantie gegen die Einfuhr von trichinösem Fleische biete.

Nach einer Meldung aus Oran haben Delegationen aus den Ortschaften der Oase Sigigui eine Versammlung abgehalten und beschlossen, die französische Regierung um freundschaftliche Wiederaufnahme der durch die Feindseligkeiten der 3 Marabuts unterbrochenen Handelsbeziehungen mit Algier zu ersuchen. Das in der Oase Sigigui und in deren Umgegend herrschende große Elend habe die Bewohner zu diesem Vorgehen genöthigt.

Marseille, 23. Juni. Die Häfen von Brest und Cherbourg haben Befehl erhalten, die Panzerschiffe „Seanne d'Arc“, „Valreufe“, „Zandre“, „Surveillante“ und „Reine Blanche“ seefertig zu machen. Aus verschiedenen nördlichen Häfen wurden ca. 1300 Seeleute nach Toulon beordert. Die auf Urlaub befindlichen Seeoffiziere sind telegraphisch zurückberufen worden. Das Evolutionsgeschwader liegt auf der Höhe von Toulon fortwährend seebereit. Im Arsenal stehen weitere Panzerschiffe und Kreuzer disponibel.

Marseille, 25. Juni. Ein Telegramm aus Alexandria meldet, daß die vier Transportschiffe „Zuno“, „Correze“, „Earthe“ und

Ein Nachklang vom Dölkauer Volks-Missionsfeste.

(Originalbericht.)

Was Göthe einmal einer etwas zudringlich gewordenen Dame in's Album schrieb:

„Es regnet, was es regnen kann,
Und regnet seinen Lauf,
Und wenn es nicht mehr regnen kann,
Dann hört's auch wieder auf.“

Das hat für gewöhnliche Zeiten noch immer seine Wahrheit behauptet; aber das letzte Dölkauer Volks-Missionsfest hat die alte Wetterregel Lügen gestraft. Daß es noch regnen konnte, hat der Montag gezeigt nach dem Feste und auch der Dienstag noch. Und doch hörte es Sonnabend Abend auf. Freundschaftlich funkelten die Sterne vom nächtlichen Himmel und am Sonntag Morgen strahlte die Sonne hernieder hell und warm, und machte den Sonntag zu einem rechten Sonnentage. Die große Depression, die nach den Berichten der Wetterwarte von Schottland her nach Sütdland vorgeerückt war und uns mit Wind und Regen bedrohte, hat uns auch nichts anhaben dürfen, denn der die Wolken gebildet und ihnen ihren Lauf angewiesen hat, sitzt auch heute noch im Regimente; der der Natur ihre Gesetze gegeben, darnach ihr großes Tagewerk sich regelt, der bleibt nach wie vor der Herr der Natur und ihrer Gesetze. — Es war ein Tag, wie man günstiger ihn sich nicht wünschen konnte und damit war die notwendige Vorbedingung für das Gelingen des Festes gegeben. Auch der Uebelstand, daß nämlich die Sonne denen, die nicht das Glück hatten einen Platz im Schatten zu gewinnen, recht warm auf Haupt und Rücken schien, wurde weniger empfunden, denn wenn man 8 Tage lang die Sonne kaum gesehen und sogar schwächere Versuche gemacht hat, dem in der Erde traunenden Djen Wärmestrahlen zu entlocken, dann nimmt

man's nicht gleich übel, wenn's die liebe Sonne einmal etwas zu gut meint.

So waren sie denn von nah und fern gekommen die zahlreichen Festgäste. Rutschen und Wagen, darunter ein großer Omnibus, hatten sie herbeigeführt. Die Mehrzahl hatte es vorgezogen sich ihrer Füße zu bedienen und zugleich durch eine „körperliche Leibesbewegung“, wie ein altes Original, das vor Jahren in Wersburg lebte, die Spaziergänge zu nennen pflegte, ihrer Gesundheit zu dienen. Im bunten Kreise gruppirt sie sich um die Kangel. Wie viele es gewesen sind? — können wir leider nicht verrathen. Aber wir haben jo hin- und hergehört und müssen, wenn wir die Mitte der Schätzungen einhalten, sagen, es mögen wohl 1200 große und kleine Festgäste gewesen sein. Es war eine so stattliche Versammlung, daß Einer der Festredner sagte: es gehe Einem beim Anblick dieser zahlreichen Missionsfreunde das Herz auf. Wersburg und Schtendubj waren in erfreulicher Weise vertreten und von allen den umliegenden Ortschaften bis nach Greypau und Gröbers hin waren sie gekommen. In den Festorten hatte sie und da eine Familie Besuch bekommen. Unwillkürlich erinnert uns das an ein Wort des verst. Missions-Inspector Wallmann, der einmal auf einem Missionsfeste in seiner populären Weise sagte: „Kinder, so lange ihr noch keinen Kuchen backt, feiert ihr auch noch kein richtiges Fest; Kuchen müßt ihr erst backen!“ Dahin soll's hoffentlich auch noch kommen, daß diese Volks-Missionsfeste ausklingen als Familienfeste. — Wir selber haben auf dem Festplatze manden alten Bekannten in's Auge geschaut und manden deutschen Händedruck gewechselt und haben Freunde und Bekannte sich fröhlich begrüßt sehen. Während war das Wiedersehen zwischen dem Festprediger und einer Frau aus der Gemeinde seines Vaters, die durch die Bekanntmachung in den Zeitungen aufmerksam geworden, in ihm den Sohn ihres alten Pastors suchte und fand.

Auch einen Fremden von sehr weit her sahen wir unter den Festbesuchern. Es war ein Deutscher aus Ungarn, in der Nähe des unlängst von einer furchtbaren Wasserfluth zerstörten Segeebid anjässig, der Sohn eines Mannes, der Ende des vorigen Jahrhunderts in Hühöbbergen geboren ist und sich in Ungarn heimisch gemacht hatte. Er war hierher gekommen, um Nachforschungen nach der Familie seines Oheims, der auch vor vielen Jahren ausgewandert ist, anzustellen und benutzte die Gelegenheit, einmal ein deutsches Missionsfest mitzufeuern.

Der Festplatz, wo die Gäste fröhlich durcheinander wogten, oder in andächtiger Stille den begeisterten Worten der Redner lauschten, war derselbe wie im Vorjahre. Auch in der Einrichtung und Ausschmückung bemerkten wir nur geringe Veränderungen. Ebenso war der Verlauf des Festes im Großen und Ganzen so, wie er im vergangenen Jahre bewährt erlunden war.

Eine erste Weiße, von einem Musikkorps vorgetragen, sammelte die flüchtigen, hier und dorthin schweifenden Gedanken. Mächtig erbraunte der Gesang und der Festprediger im Talar bestieg die ganz in Grün gekleidete Kanzel. Er begann mit einem kurzen Gebet und sprach dann über die Geschichte von dem lahmen Bettler, der an der schönen Thür des Tempels saß und dort von Petrus und Johannes geheilt wurde. Er redete zuerst von dem Bettler; verglich die Heiden, die kein Jenjenseits kennen, kein Familienglück haben u. s. w. mit dem Lahmen, der nicht gehen und stehen konnte, und wies sodann hin auf die Hülfe, deren die Heiden bedürfen und die wir ihnen bringen sollen. In bunten Bildern, der heil. Schrift und dem Leben der Heiden entnommen und in frischen, packenden Geschichten, die uns nach Halle, nach Luedlmburg, nach London und wieder weit hinaus führten in fremde Welttheile und Gegenden, führte der Redner seine Gedanken aus, daraus besonders der eine Gedanke immer wieder her-

„Ara“ von der Messagerie maritime und der Kompagnie Fraissinet mit 3700 Emigranten an Bord sich auf dem Wege nach Marseille befinden.

London, 22. Juni. Im Unterhause kamen heut wieder die ägyptischen Wirren zur Sprache. Nachdem Dilke und Gladstone mehrere darauf bezügliche Fragen beantwortet, fragte ein Deputirter wegen der Zustände im Zululande an. Der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien, Ashley, erklärte, über thatsächliche Feindseligkeiten im Zululande sei der Regierung keine Nachricht zugegangen. — Das Haus setzte hierauf die Berathung der irischen Zwangsbill fort.

London, 23. Juni. Das Unterhaus setzte die Berathung der irischen Zwangsbill fort und nahm mit 132 gegen 30 Stimmen den Artikel 12 an, welcher die Regierung ermächtigt, den Landesfrieden gefährdende Ausländer aus Irland und Großbritannien auszuweisen.

London, 24. Juni. Dem Einfluß des Fürsten Bismarck ist es zu verdanken, daß die Konferenz stattfindet. — Die Klagen, daß die Engländer in Ägypten fortgesetzt beleidigt und mißhandelt werden, dauern fort.

St. Petersburg, 23. Juni. Eine Cirkularverfügung des Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, an die Gouverneure giebt denselben kund, daß die Verantwortung für fernere antisemitische Demonstrationen auf die Gouverneure falle und daß jede derartige Demonstration die sofortige Entlassung und gerichtliche Verfolgung derjenigen amtlichen Personen nach sich ziehen werde, deren erste Aufgabe die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sei. — Der modifizierte Zolltarif tritt am 1. Juli (a. St.) in Kraft unter Beibehaltung des Goldzolles und Wegfall des 10prozentigen Zuschlages; die bisherigen Zollsätze sind mit wenigen Ausnahmen erhöht und fast alle feither freien Waaren mit Zöllen belegt worden. — Die Einführung der Friedensgerichte in den baltischen Provinzen ist bis Neujahr 1883 hinausgeschoben worden.

St. Petersburg, 24. Juni. Die Nowotti wollen wissen, das Marineministerium habe beschlossen, in St. Petersburg und Kronstadt 30 Kanonenboote zu bauen, die Kosten würden auf 7 Millionen Rubel veranschlagt.

St. Petersburg, 25. Juni. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht die durch kaiserlichen Tagesbefehl vom 24. d. erfolgte Ernennung des Chefs des Warischauer Gendarmerebezirks, General-Majors Orschewsky, zum Gehülfen des Ministers des Innern unter Zuzählung zum Generalfstab. — Ein Kommuniké des Finanzministers befragt, daß die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, das Finanzministerium beabsichtige, auf den Export von Getreide in das Ausland einen Zoll zu legen, vollkommen unbegründet sei.

St. Petersburg, 25. Juni. Auf Antrag des Generalgouverneurs von Odesa sind durch Synodalverfügung vom 16. d. 32 orthodoxen Priestern und Kirchenbedienten in den südrussischen Eparchien, welche sich um die Beilegung der Judenexzeße im Mai 1881 besonders verdient machten, Belohnungen verliehen worden.

Bukarest, 24. Juni. Der hiesige französische Gesandte, Baron de Ring, ist nach Konstantinopel abgereist; seine Reise wird mit der Konferenz in Verbindung gebracht.

Konstantinopel, 24. Juni. Nachdem der österreichisch-ungarische Botschafter Instruktionen seiner Regierung erhalten, hielt die Konferenz gestern Nachmittag ihre erste Sitzung in Theraopia bei dem italienischen Botschafter ab.

Konstantinopel, 24. Juni. Anlässlich der offiziellen Notifikation von dem Zutritt der Konferenz gab der Botschafter Graf Corti gegenüber dem Minister des Aeußern dem Bedauern Ausdruck, daß ein Vertreter der Türkei nicht zugegen gewesen, und fügte hinzu, daß Konstantinopel als Konferenzort gewählt sei, um die Verhandlungen zu erleichtern und zu fördern.

Pera, 24. Juni. Die Konferenz hat der Pforte offiziell ihre gestern erfolgte Konstituierung angezeigt. Den Vorsitz bei der Konferenz führte der italienische Botschafter Corti, ein Secretair ist bis jetzt noch nicht ernannt. Ueber die Verhandlungen der Konferenz haben sich die Mitglieder zu absoletem Stillschweigen verpflichtet. Die nächste Sitzung der Konferenz dürfte erst nach dem Eintreffen weiterer Instruktionen für die Botschafter stattfinden.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.
Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Mersburg, 27. Juni.
† Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich bis auf Weiteres damit einverstanden erklärt, das 1) bei Retourbilletts, welche zu den um 12 Uhr Nachts abgehenden Zügen ausgegeben werden, die Gültigkeitsdauer erst vom beginnenden Tage an zu rechnen ist, und 2) Retourbilletts für die Rückreise auch zu denjenigen Zügen noch gültig sind, welche um 12 Uhr Nachts des letzten Tages der Geltungsdauer abgehen.

(D.-G.) **Aus der Esthlande.** Unsere Gegend bietet wegen ihrer vollreichen Weiden und denkwürdigen Erinnerungen an frühere Schlachten und Gefechte stets ein willkommenes Feld der Thätigkeit für Strategie und Taktik. Wie wir hören, werden am Mittwoch 35 Officiere, Schüler der Kriegs-Akademie, auf einer sog. Generalstabs-Übungsreise begriffen, von Schenkowitz kommend in Mersburg eintreffen.

— Bezüglich der Ausführungsbestimmungen für das preussische Hinterbliebenen-Gesetz haben die Minister die Ober-Rechnungskammer dahin instruiert, daß die Bezugberechtigten die Wittwen- und Waisengelder möglichst aus einer Kasse erheben sollen, welche in ihrem Wohnort oder doch demselben nahe gelegen ist, so wie daß als Bezugberechtigte nur Hinterbliebene solcher Beamten anzusehen sind, welche auf Grund ihrer dienstlichen Stellung selbst hätten in die Lage kommen können, einen Rechtsanspruch auf Pension dem Staate gegenüber zu erwerben.

Röten. Die neueste Babelsteine vom 24. Juni führt 184 Parteien mit 474 Personen auf.

Reichenbach, 18. Juni. Gestern Nachmittag erregte auf hiesigem Bahnhof ein völlig neuer, mit Gewinden und Kränzen behangener Güterwagen, der auf beiden Seiten außerdem die deutschen und die italienischen Farben trug, die allgemeine Aufmerksamkeit. Es war dies der erste durchgehende Güterwagen der königl. sächsl. Staatsbahnen, welcher auf seiner Reise nach Italien den neuen Schienenweg durch den St. Gotthard zu nehmen hat. Derselbe kam aus Dresden über Leipzig und ging nach Chiasso.

vortrat: helfen kann nur, wer beten kann und beten lernt. —

Ueber das, was dort auf dem Fest in begeisterter und begeisterter Weise geredet wurde, ist sehr schwer zu berichten. Man müßte Zug für Zug mit all den frischen Bildern und ansprechenden Geschichten wiedergeben, und dann fehlte dem geschriebenen Wort doch der warme, vom Herzen kommende Hauch der Liebe zum Herrn und seinem Werk. Wir müssen uns auf das Nothdürftigste beschränken, daß auch hinreichen wird in denen, die mit uns gehört haben, die Erinnerung an das Gesörte wieder zu erwecken.

Eine Motette warm und herzlich vorgetragen von den Lehrern der Echorie und ein gemeinsam von der Festgemeinde gesungener Vers beendeten den ersten Theil der Feier.

Nach der Pause betrat Herr Superintendent Kirgens aus Niederbarna die Kanzel und wußte in seiner herzlichen, nach Form und Inhalt gleich vollkommenen Ansprache die Herzen der Hörer mächtig zu ergreifen. Ausgehend von der schönen Legende, die uns den greisen Abraham vorführt, wie er seinen Sohn Isaac darüber belehrt, daß die Völker Kanaans nicht glücklich sind, wie jener meint, sondern des tiefsten Mitleids werth, weil sie den Vater im Himmel nicht kennen, wies auch er hin auf die Noth der Heiden und erinnerte an das Testament unfres Herrn: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes.

Dies Testament, so führte er aus, muß der Christenglaube eröffnen und die Christenliebe muß es vollstrecken. Nicht der Glaube an einen Schöpfer Himmels und der Erde; nicht der Glaube an das Jenseits und das Fortleben der Seele; nicht der Glaube daran, daß der Mensch im Leben seine Pflicht und Schuldbigkeit thun muß; auch nicht der Glaube, daß Christus ein Lehrer und Vorbild der Tugend gewesen ist, ist im Grunde sein Testament zu eröffnen und zu verstehen; sondern allein der Glaube an Jesum Christum den Heiland, an die ewige Liebe, die

in Jesu Christo unsre Erlösung vollbracht hat. Am Anfang eines Testaments stehe Name, Stand und Rang des Testators und am Anfang seines Testaments stehe das Wort: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Wir müssen die rechte Antwort finden auf die Frage: Was dünkt dich um Christo?

Zwar dieser Glaube werde überall gepredigt und doch seien noch so viele in der Christenheit, denen das Testament des Herrn mit 7 Siegeln verschlossen bleibe. Darum müßten wir tiefer gründen. Glauben an Christum den Weltheiland; anbeten, weil alle anbeten, sei noch nicht viel. Der Einzelne müsse dem Herrn Stand halten, müsse erfahren, daß der Weltheiland sein Heiland sei; daß ihm die Sünden vergeben seien; müsse erfahren: mir ist Erbarmung widerfahren. Nur gläubige Christen gehen hinaus zu den Heiden; nur gläubige Christen haben ein Herz für die Mission.

Und was der Glaube erschlossen, müsse die Liebe vollstrecken. Zwar stehe schon im Alten Testament: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn. Aber sei das nicht ein Widerspruch: Du sollst lieben? Liebe müsse das Herz abgewinnen und das könne nur die Eine Liebe, die sich für uns zu Tode geliebt. Nur die dankbare Liebe gegen ihn könne sein Testament vollstrecken.

Zwar die Welt schwäge auch viel von Liebe. Und bei großen Nothen und Unglücksfällen, da regen sich Tausende von Händen. Das sei schön. Aber wenn drüben in den Heidenländern das Höllenfeuer brenne; wenn Tausende obdachlos, weil sie den Vater nicht kennen; wenn der alte, böse Feind seine Verwüstungszüge halte, regen sich da auch die Hände? Die Heidenwelt sei der Mann zwischen Jerusalem und Jericho, sollten und wollten wir zu Priestern und Leviten werden?

Die alte Christenheit sei vielfach satt, drüben sei Hunger; drüben sei auch herzliche Dankbarkeit für die erfahrene Liebe. Mit einer ergreifenden Geschichte von einer Einschätzung zu Leistungen für einen Kirchenbau drüben in einer

neubegründeten Gemeinde und mit der ergreifenden Mahnung: „Gottes Werk muß gethan werden, ich könnte ja sterben“, schloß der Redner.

Ein Männer-Gesangsverein aus Bötschen trug in hübscher, ansprechender Weise ein Chorlied vor, dann folgte sofort die 2. Ansprache.

Herr Pastor Nottrott aus Spindorf, der Bruder des Missionar Nottrott, der 14 Jahre lang unter den Kolths gearbeitet hat und 3. J. zur Stärkung seiner Gesundheit in der Heimath weilte, führte uns mit großer Sachkenntnis hinaus zu den Kolths nach Indien. Wir machten im Geist mit ihm die weite Reise, lernten Land und Volk, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Religion und ihre Bedürfnisse, ihre Noth und ihr Elend, aber auch den Segen kennen, den dort die Predigt des Evangeliums schon gewirkt hat. Leider wurde die Ansprache bei der schon vorhergegangenen Zeit für Manchen zu lang und es mußte die 3. Ansprache, die noch auf dem Programm stand, wegleiben.

Nach einem Lied der Schulkinder aus Wessitz, die mit ihrem Lehrer zum Feste gekommen waren, betete Herr Pastor Schiele noch das Vaterunser und ertheilte den Segen. Noch einmal erbaute der Gemeindegesang: „Ach bleib mit Deinem Segen bei uns, Du reicher Herr!“ dann leerte sich schnell der Festplatz, während die Zweimener Schulkinder zum Ausgang ein Missionslied sangen.

Ob das Fest gelungen ist? Darauf läßt sich ja nur eine subjective Antwort geben, d. h. jeder muß sich selber darüber Rechenschaft geben. Aber etliche Zeichen sind doch vorhanden, die zu einem günstigen Urtheil berechtigen. Das sind einmal die fröhlichen Gesichter und zum Andern die reichen Gaben, die in die Sammelkiste gelegt wurden. 210 Mark 30 Pf. betrug die Festcollekte, die ohne jeden Abzug der an Geldmitteln so nothleidenden Kolths-Mission zu Gute kommen.

Und nun Gott segne seine Mission und, so Gott will, auf Wiedersehen im nächsten Jahre! —

† Die Uebungen der Ersatz-Reservisten 1. Klasse finden in diesem Jahre, wie folgt, statt: Bei der Infanterie, den Jägern und Bionieren zur 10wöchentlichen Uebung in der Zeit vom 23. August bis 1. November d. J. Bei der Fußartillerie zur 10wöchentlichen Uebung am 22. Juli bis 29. September und zur 4wöchentlichen Uebung vom 2. bis 29. September.

† Aus Halle wird gemeldet, daß die Berufung des Professors Volkmann zum Nachfolger des Geheimraths v. Langenbeck nunmehr von Seiten des zuständigen Ministeriums erfolgt sei.

Leipzig. Sonnabend feierte Herr Wilhelm Kolter, dieser Altwater der Seiltänzerkunst, seinen 91. Geburtstag. Der berühmte Künstler ist auf seiner langjährigen hohen schwanenden Künstlerlaufbahn fünf Mal verunglückt und fann sagen: „Ich habe Alles gesehen, nur den Hals nicht“. — Daß Kolter's Schwiegersohn, Weismann, seinen Tod durch einen Sturz vom Seil gefunden habe, beruht auf einer falschen Sage; der so überaus starke kräftige Mann wurde von der Cholera ergriffen, welche er überstand; aber hiernach überfiel ihn noch der Typhus, an diesem starb Weismann in Thorn. — Der alte Kolter

hatte sich als der berühmteste Seiltänzkünstler so viel Geld verdient, daß er als ein wohlhabender Mann dastand. Früher in Mühlhausen, dann in Eisleben wohnhaft, besaß er nicht nur ein eigenes Haus, sondern auch ein schönes Baarvermögen. Eine zusammenkrachende Bank und der Tod, der ihm die Gattin, die Schwiegeröhne und Töchter raubte und die Last der Verwaisten auf ihn lud, haben ihn zum armen Manne gemacht, der aber in unserem jenenreichen Spittel eine kleine trauliche Heimstätte für sein müdes graues Haupt gefunden hat. Die Kolter'sche Künstlerfamilie bildete einen starken, vielverzweigten Stamm, der Tod hat von diesem Familienstamm die schönsten Zweige gebrochen, von Kolter's Töchtern leben nur noch zwei: Frau Adelheit Kolter verw. Weismann und Frau Minna Kolter-Hegelmann.

Bieslar, 18. Juni. Ein Musterlamm des Ackerannes Hüpfner in Steinberg brachte kürzlich ein Lamm zur Welt, welches 8 Beine, 4 Ohren, 2 Schwänze, 1 Kopf und 3 Augen hatte. Dasselbe war tobt, auch das Mutterlamm verendete bald, nachdem es das Lamm geboren. Leider

ist diese Mißgeburt vergraben und nicht einem Museum überhandt worden.

B e r i c h t e.

— In der Familie des Großherzogs von Baden herrscht, wie man mittheilt, freudige Erregung über ein in der Familie des Kronprinzen von Schweden bevorstehendes freudiges Ereigniß.

Theater in Leipzig.

Dienstag, den 27. Juni.
Neues Theater: Göthe-Cyclus. VI. Faust.
Carola-Theater: geschlossen. — Mittwoch 28. Juni: Hans Lange. Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse. Hans Lange — Dr. August Hecher.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Wilmberg 7.
25/6. Abde. 8 U. 26./6. Moza. 8 U.

Barometer Mill.	759,5	755,0
Thermometer Celsius	17,8	24,2
Rel. Feuchtigkeit	45,7	48,2
Bewölkung	0	1
Wind	SO	SO
Stärke	4	1

Der Taupunct erhöhte sich von 6,79 auf 6,82.

Bekanntmachung.

Es sollen die Erdarbeiten, Kiesanführen und Fundirungsarbeiten sowie die Maurerarbeiten einschließlich der erforderlichen Materialienlieferungen zu den Fundamenten des Neubaus des Gebäudes für die zweite Stadtschule in Weißenfels an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen während der Dienststunden in unserer Registratur Rathhaus II. Etoc Nr. 4 zur Einsicht aus und werden daselbst verschlossene Offerten bis zum 29. Juni, Mittags 12 Uhr entgegen genommen.

Der Eröffnungstermin der Offerten findet zu der angegebenen Zeit im Zimmer Nr. 1 Rathhaus II. Etoc in Gegenwart etwa erscheinener Betheiligten statt.

Weißenfels, den 22. Juni 1882.

Der Magistrat.

Auction von neuen Herren- und Damen-Kleidungsstücken.

Mittwoch, den 28. d. Mts., von Vormittags 1/9 Uhr an sollen im hiesigen Wollkällersaale eine große Parthe Herren und Damenkleidungsstücke, Knabenanzüge, Schülermützen, Leberbüchsen etc. sowie neue Oberhemden, Vorhemden etc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 26. Juni 1882.

M. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commis. und Gerichts-Taxator.

Regelnotete Luftunterjacken

von C. Metz in Freiburg (Baden) empfehle als die **gesunden, zweckmäßigsten und billigsten** Unterkleider.

M. Dürbeck.

Ebenso empfehle mein Lager

ff. ächter Schweizer Maco-Unterjacken u. Hosent als vorzügliche leichte Sommer-Unterkleider.

M. Dürbeck, Markt.

Bum Kinderfest

empfehlen wir Stroh- und Stoffhüte zum Selbstkostenpreis, sowie Knaben- und Kinder-Mützen in größter Auswahl nur billig bei

J. G. Knauth & Sohn.

Dr. PAPILSKY'S

Fleischextract

System Liebig.

Dr. Papilsky & Brühl

Jerzyce bei Posen.

Dr. Papilsky's Fleischextract, das einzige europäische Fabrikat, wird ausschließlich aus dem fleische ausgezochter, kräftiger, auf ihre Gesundheit vom Posener königlichen Departements-Physiker, Herrn Medicinal-Rath Ruffert unterfuchter Rinder sorgfältig nach Liebig's System zubereitet. Hierdurch bietet das Dr. Papilsky'sche Fleischextract die anderweitig fehlende, aber durchaus nöthige Garantie für gesunde Beschaffenheit. Die Verkaufspreise sind incl. Päckchen:

1/2 — 1/4 — 1/8 — 1/16 — 1/32 Pfund
7,50 Mkr., 4 Mkr., 2,20 Mkr., 1,10 Mkr., 0,60 Mkr.

Bei Abnahme von einigen Pfunden wird Rabatt gewährt.

Niederlage für Merseburg bei

A. B. Sauerbrey.

Königlich preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 166. Lotterie muß bis zum 30. Juni cr., Abends 6 Uhr, bei Verlußt des Anrechts unter Voreignung der Loose 2. Klasse geschehen.

Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose sind gezwungen sofort anderweit zu verkaufen.

Der Königliche Lottereeinnahmer Schröder.

Tivoli-Theater.

Dienstag, d. 27. Juni 1882.

Neu einstudirt.

Feenhände,

Lustspiel in 5 Akten.

Anfang 8 Uhr.

Die noch ausstehenden Dugendbillets müssen im Laufe dieser Woche eingebracht werden.

Soeben erschien und ist durch P. Steffenhagen in Merseburg zu beziehen:

Die erste Hülle bei

plötzlichen Unglücksfällen.

Ein Leitfaden für Samariter-Schulen in fünf Vorträgen von

Dr. F. Es March,

Prof. der Chirurgie an der Universität Kiel, Generalarzt I. Classe. Dritte unveränderte Auflage. Cartonnirt 1 M. 50 Pf. ord.

„Einer besonderen Empfehlung bedarf dieses treffliche Buchlein des berühmten Verfassers nicht mehr. Dasselbe ist in gedrängter Kürze, aber mit grosser Klarheit und Uebersichtlichkeit verfasst, so dass es Jedermann leicht wird, sich rasch zu orientieren.“

Ich kann deshalb nicht genug darauf aufmerksam machen und möchte wünschen, dass dies Buchlein in keinem Hause fehle und dass Jedermann dasselbe durchstudiere.“

Feinste

Himbeer-Limonade

aus Waldhimbeeren empfiehlt Gustav Hensel.

Feine frische

Tafelbutter

versendet gegen Nachnahme frei dort, Postkübel Netto 4,250 Kilo 8,50 Mkr. C. Brenneisen

in Sittfehen D. Pr.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Neuschau Nr. 37.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Wegwitz Nr. 13.

Saalstraße 10 ist das von Herrn Secretair Wolf bewohnte Logis, bestehend aus 2 Stuben, Entree, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Bei Wirthen und Privaten

sehr bekannte solide Personen als Agenten einer Cigarrenfabrik bei hoher Provision gesucht. Jco. Dff. binnen 8 Tagen sub H. 8 postl. Köln a. Rh.

Ein Bursche vom Lande

im Alter von 16—17 Jahren, welcher unbedingt brav und ehrlich ist, wird als Markthelfer gesucht. Näheres Merseburg, Breitestraße Nr. 7 im Laden.

Eine tüchtige

Biehmagd

wird sofort oder zum 1. Juli gesucht. Rittergut Sollenben.

Ein geräumiges

Kinderfest-Bett

ist zu verkaufen bei Sentivette Francke, Nr. 13, Ritterstraße 13.

Desinfectionsmittel.

Rohe Carbolsäure, Walters Desinfectionspulver, Eisenvitriol etc.

in der Drogenhandlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Roß- und

Weißweinflaschen

werden zu kaufen gesucht

Altenburger Schulplatz 6.

Ein junger Kaufmann sucht Anfang Juli vollständige Pension in einer gebildeten Familie. Adressen N. N. postlagernd Jorbis.

Zwei Familienlogis sind vom 1. Juli zu vermieten Neumarkt 44.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag entschlief sanft unser kleiner lieber Sohn Arthur, was wir hierdurch tiefbetrußt allen Freunden und Bekannten anzeigen. Gustav Sellwig u. Frau.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibold in Merseburg